

Jung – Moslems – Hildesheimer

Wie zwei Studenten die muslimische Gemeinschaft stärken und Vorurteile abbauen wollen / Auftakt in der Uni

VON CHRISTIAN WOLTERS

HILDESHEIM. Eigentlich brechen die beiden bereits durch ihre Lebensläufe die dumpfsten Vorurteile. Aytac-Mustafa Ertürk und Tayfun Deviris, beide 24 Jahre alt, in Hildesheim geboren und aufgewachsen, Abi am Scharnhorst-Gymnasium, jetzt Studenten, höflich und – so sagt es Ertürk lächelnd – vermutlich besser Deutsch als Türkisch sprechend. Aber nein: Als Vorzeige-Muslime wollen die jungen Männer keinesfalls in Erscheinung treten. Sie wollen nicht so wirken, als hätten sie die Antworten auf alle Probleme. Aber die Antworten wenigstens zu suchen, das ist ihr Plan. „Muslimunity“ heißt das Projekt, mit dem sie vor allem die jungen Muslime in der Stadt ansprechen, zusammenbringen und zu einer weltoffenen gesellschaftlichen Kraft entwickeln wollen.

Arme, die einen Kreis bilden, einander die Hände reichend, lauter verschiedene Farben. So haben sich Ertürk und Deviris das Logo ihrer Gruppe ausgedacht. Dazu der Name, eine Kombination aus Moslems und Gemeinschaft, auf Englisch natürlich. Community. „Das kommt in unserer Generation besser an“, sagt Deviris und grinst.

Den Eindruck, dass sich bisher vor allem die älteren Moslems der Stadt in ihren jeweiligen Moscheen und Vereinen organisiert haben, den teilten die beiden Schulfreunde schon länger. Als sie dann aber im vergangenen Oktober zum Tag der offenen Moschee gingen und viele

Nichtmuslime, viele ältere Muslime, aber kaum Gleichaltrige trafen, war ihnen klar: Das muss geändert werden.

Erst recht in einer Zeit, in der durch Pegida-Demonstrationen und umfassende Medienberichte über den IS-Terror islamfeindliche Ressentiments Auftrieb zu bekommen scheinen.

Als Hetze, die ihm Angst macht. So empfindet der Informationsmanagement-Student Ertürk manche Berichte und Filme. Deviris, der in Kassel Wirtschaftsingenieurwesen studiert, nickt. Neulich sind „Kagida“-Demonstranten durch die nordhessische Metropole gelaufen. „Ein Polizist hat mir gesagt, ich

solle lieber einen anderen Weg gehen“, erinnert er sich und schüttelt den Kopf.

Die Studenten wollen, dass es in Hildesheim nicht so weit kommt. Muslimunity soll deshalb in beide Richtungen wirken. Nach innen natürlich. Durch Vorträge, Seminare und Gespräche über den Islam. „Nur wer ihn kennt, kann nicht durch andere manipuliert werden“, sagt Ertürk und zielt damit auch auf jene Salafisten ab, die junge Moslems radikalisieren und den IS-Terror rechtfertigen. Schon mehrmals sind die beiden Studenten gefragt worden, ob sie sich mit ihrem Projekt nicht vom sogenannten Islamischen Staat distanzieren wollen. Sie

haben es abgelehnt. „Warum sollen wir uns von etwas distanzieren, das von uns so weit weg ist wie nur was?“, fragt Ertürk. Der Koran verdammt die Mörder, ihre Verbrechen schließen sie aus dem Kreis der Muslime aus. Ist das nicht deutlich genug?

Zur Muslimunity-Auftaktveranstaltung haben die beiden Hildesheimer den Hamburger Islamwissenschaftler Ali Özgür Özdil gewonnen. Er spricht am kommenden Mittwoch um 16.30 Uhr in der Uni über „Soziale Verantwortung im Islam“ – eine Plattform für Bildung und Austausch zu bieten, das ist das Ziel der beiden Studenten, die vom Hildesheimer Uni-Professor Hannes Schamann unterstützt werden.

Ausdrücklich haben Deviris und Ertürk, die in Hildesheim durch Schule und Sport gut vernetzt sind, auch ihre nichtmuslimischen Freunde und Bekannten eingeladen. Das ist das zweite Ziel ihres Projekts – ins Gespräch kommen, zeigen was der Islam wirklich ist, wie Muslime tatsächlich sind. Immerhin: Der Bedarf für Muslimunity scheint da zu sein – etwa 50 Zusagen hätten sie über ihre Facebook-Seite schon erreicht, sagen die Organisatoren. Der Raum fast aber 150 Zuhörer: Luft nach oben ist da.

Der Vortrag mit Ali Özgür Özdil beginnt am Mittwoch, 7. Januar, um 16.30 Uhr im Musiksaal im Audimax-Gebäude am Hauptcampus. Mehr Infos und Kontakt unter facebook.com/muslimunity-hildesheim und muslimunityhildesheim@gmail.com.



Links: Das Muslimunity-Logo: alle verschieden, alle vereint.

Rechts: Ein Angebot für junge Muslime, aber keine „geschlossene Veranstaltung“: Aytac-Mustafa Ertürk und Tayfun Deviris (rechts) im Redaktionsgespräch.

Foto: Moras